



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**Badische Volks-Zeitung. 1885-1886  
2 (1886)**

129 (3.6.1886)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-2479](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-2479)



pro Monat 50 Pfg. — Zuwärts durch die Post 65 Pfg. ...

Die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pfg. ...

Badische Volks-Zeitung

Mannheimer Volksblatt und Handels-Zeitung.

No 129.

Organ für Jedermann.

Donnerstag, 3. Juni 1886.

Die nächste Nummer dieses Blattes erscheint des Himmelfahrtstages wegen Freitag Mittag.

Der neueste Erlass des Herrn v. Puttkamer.

Der bekannten ministeriellen Verfügung über die Haltung, welche die Behörden den Striktes gegenüber zu beobachten haben, ist schnell eine zweite Maßregel gefolgt, die noch weit mehr als die erstere geeignet ist, die Lohnkämpfe zu beeinflussen, und außerdem das politische Leben, wenigstens der Reichshauptstadt und deren nächster Umgebung in schwere Fesseln zu schlagen. Wir meinen die Suspendierung des Versammlungsrechts. Diefelbe ist zwar bis jetzt noch auf einen bestimmten, freilich den Konzentrationspunkt des politischen Lebens in sich begreifenden Bezirk beschränkt, aber wer vermag die Garantie dafür zu übernehmen, daß dieses neueste sozialpolitische Rezept, wenn es sich als probat erweisen sollte, nicht auch anderswo zur Anwendung gelangt? ...

auf den völlig anderen Charakter derselben zu sprechen und sagt hierüber: Es ist nicht ausgeschlossen, daß mit jener Beschränkung des Versammlungsrechtes das politische Leben aller Parteien, oder wenigstens aller Oppositionsparteien, einen harten Schlag erfährt; und wenn diese Folge auch nicht augenblicklich eintreten sollte, so wird, wenn das jetzige reaktionäre System bestehen bleibt, doch über lang oder kurz diese Konsequenz sich ergeben. Die Politik in den bisherigen Bahnen fortzuführen, wird schwerer und schwerer, und so kann man den Moment wohl voraussehen, wo die Macht der Verhältnisse dazu drängt, die freie Kritik mit allen Mitteln zu verhindern. ...

Partei als solche eine Rolle spielt; und da die Berliner Arbeiterbevölkerung zum nicht geringen Theil untrennbar mit der Sozialdemokratie ver wachsen ist, so wird jede Lohnbewegung in der Reichshauptstadt, so weit sie sich durch Versammlungen organisieren will, je nach Belieben der Regierung unterdrückt oder aufs Newherste erschwert werden können. ...

längster Zeit erreichbare Vorteile ins Auge, und je plastischer greifbarer diese Vorteile winkten, um so tiefer wird die Empörung der Arbeiter sein, daß sie verhindert sind, ihr Loos zu verbessern. ...

Feuilleton.

Eine köstliche Anekdote aus dem Jüngeren Studentenleben wird dem B. Z. als buchstäblich wahr mitgeteilt: Zu Anfang des ersten Semesters 1884 kamen auf einer ziemlich ausgedehnten 'Spritzfabrik' vier Marburger Kartellbrüder der 'Thuringia' nach Jena und bielten sich nur kurze Zeit auf 'F. P.' (Freuden-Pump) auf. ...

Der Herr S. nur bitten ließ, auf sein Wohl zu trinken und — die Quelle nicht zu verrathen, da er sonst wohl häufiger, als ihm lieb sein würde, 'angepumpt' werden könnte. ...

Genau-Keine, und langsam ließ sich der vom Wasser schwer beladete Ballon in der Nähe von Mariendorf nieder, wo dann auch die Entleerung statt von Station ging. ...

englischen und der holländischen Nation gebürtig, aber von der Subordination noch nicht und er sei alt dabei geworden. Er wollte daher nichts wissen von dieser 'Subordination' und der ganze Volksraad stimmte dem bei. ...



Politische Uebersicht.

Mannheim, 2. Juni.

Deutschland. In unserem engeren Vaterlande, in Baden, läßt die Frage der Befreiung des Freiburger Erzbischofsitzes die Gemüther immer noch nicht zur Ruhe kommen. Im Gegentheil: je widerspruchsvoller die hierauf bezüglichen Meldungen sind, je geheimnisvoller das Dunkel ist, mit dem man die angeblich noch schwebenden Verhandlungen umgibt, um so mehr fühlte sich die allzeit geschäftige Phantasie gewisser Leute zu Extraleistungen veranlaßt, die denn auch nicht verfehlen, mehr oder weniger Aufsehen zu erregen und in weiterer Folge mehr oder weniger „pikante“ Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Blättern bezw. Parteien hervorzurufen. Die „Interessierten“ bei der Sache sind natürlich in erster Linie die Ultramontanen und die Liberalen. Den Demokraten, wenigstens denjenigen, die auf dieses Präbital Anspruch machen können, geht diese ganze, bereits bis zum Uebermaß ventilirte „Erzbischofsfrage“ nicht so sehr nahe, wenigstens nicht näher als dies durch das „landesübliche Interesse“ bedingt ist. Immerhin mag es aber als publizistische Pflicht erachtet werden, die Leser hin und wieder über den Stand der Angelegenheit zu unterrichten, ebenso über einzelne Aeußerungen der Parteipresse. So werden in einer der letzten Nummern des „Schw. M.“ in einer aus Baden stammenden Korrespondenz die ultramontanen badischen „Unverwundlichen“ in nachstehender Weise apostrophirt: „Das Intransigententhum scheint sich diesmal unendlich machen zu wollen. Es greift in unbedachtester Weise die Stimmung Spolverinis und mittelbar auch die Stellung des Papstes zu derselben an, indem es den päpstlichen Auftrag für Spolverinis vermittelnde Thätigkeit leugnet. Gleichzeitig macht sich die Aufsehnung gegen die fortgesetzte Heße auch in geistlichen Kreisen geltend; das beweist der geharnischte Widerspruch, welchen öffentlich die Geistlichkeit des Dekanats Dittersweiler gegen einen unlauteren und geschäftigen Angriff des „Pfälzer Boten“ auf Dekan Lender bezüglich seiner Stellung als Dekan erhob. Das badische Intransigententhum gräbt sich jetzt bei der Weisheit, wie zuvor im Volke, den Boden unter den Füßen weg. Die Terroristen der Dekane durch die Kaplane dürfte bald ein Ende haben.“ Da kann noch manches böse Wort auf der einen und der andern Seite fallen, bis der neue Oberhirte seinen Stuhl eingenommen hat, und auch dann werden die gewaltsam gerufenen Geister nicht so schnell wieder verschwinden. — In demselben vieldeutigen, wenn auch etwas pikantem Gewande wie die badische Erzbischofsfrage präsentiert sich die bayerische Kabinettskassen-Angelegenheit. Wir nahmen vor einigen Tagen Veranlassung, derselben einen längeren Artikel zu widmen, aber wir müssen gestehen, mit dem Stoffe, wie er unerschöpflich aus einer und derselben Quelle fließt, könnte man täglich die Spalten eines Blattes „größten Formats“ füllen. „Ne auch nur eintigermahen Licht in das herrschende Dunkel zu bringen. Hinter jeder der zahlreichen, stets mit anerkennens-

wertem Gesicht ausflatterten Sensationsnachrichten jagt ein Dementi einher, dem es sodann gewöhnlich in unmittelbarer Aufeinanderfolge passiert, ebenfalls dementirt zu werden. Während die Einen von einer schweren Nervenkrantheit des Königs reden, die bald den Eintritt einer Katastrophe befürchten lasse und die demnächstige Einsetzung einer Regentenschaft nöthig mache, behaupten die Andern, der König fühle sich körperlich ganz wohl und sei nur ein bißchen stark verstimmt über die Art und Weise, wie man sich um seine „Privatangelegenheiten“ kümmerge. An die Einsetzung einer Regentenschaft, selbst einer vorübergehenden, wäre auch nicht im Entferntesten zu denken. Bekanntlich tauchte vor einigen Tagen mit ziemlicher Bestimmtheit das Gerücht auf, die in der Verfassung vorgesehene Berufung eines Stellvertreters für das Staatsoberhaupt, falls dieses verhindert resp. unfähig ist, die Regierungsgeschäfte weiter zu führen, sei jetzt zur Nothwendigkeit geworden, und es würden bereits Personen aus dem königlichen Hause bezeichnet, welche angeblich die Regentenschaft übernehmen sollten. Da unter den vielen in der letzten Zeit aufgeflogenen Enten diese wirklich feste erklärtes Aufsehen erregte, so sah man sich selbst in denjenigen Kreisen, innerhalb deren man darauf verzichtet zu haben scheint, „Kabinettskassen-Sensationsnachrichten“ entgegenzutreten, veranlaßt, wieder einmal ein Dementi vom Stapel zu lassen. So schreibt das „Professorenblatt“, die „Mg. Ztg.“, zu dieser neuesten Version: „Bei der Sucht gewisser Organe der Tagespresse, ihren Lesern über die schwebende Angelegenheit der k. Kabinettskassen täglich eine neue Version zu bieten, wodurch nichts weiter erreicht wird, als daß die schon ohnehin großen Schwierigkeiten der Lage in wenig patriotischer und taktvoller Weise noch vermehrt werden, glauben wir die Leser nicht nachdrücklich genug vor der gläubigen Aufnahme solcher sensationellen, Wahres mit Falschem mengenden Meldungen warnen zu können. Wenn sich z. B. neuerdings ein Wiener Blatt von München telegraphisch läßt, „daß der Plan einer Regentenschaft des Prinzen Luitpold am Abend des 25. Mai als reif zur Ausführung erklärt worden sei“, so sind wir aus bester Quelle ermächtigt, diese Nachricht für unwahr zu erklären.“ Die Entenzüchter lassen sich hierüber aber sicher keine grauen Haare wachsen; es wird lustig weitergefabelt!

Italien. Die sozialistische Bewegung breitet sich in Italien immer mehr aus. Da den italienischen Sozialdemokraten die Disziplin und die zielbewußte, aber den gegebenen Verhältnissen Rechnung tragende Willenskraft der deutschen Arbeiterpartei fehlt, so mocht sich die Gährung in Erzeßess Lust, die natürlich absolut werthlos sind und der Sache der Arbeiter nur schaden. Bei den kürzlich stattgehabten italienischen Deputirtenwahlen wurde der Anarchist und Galeerensträfling Cipriani an zwei Orten als Abgeordneter für die Kammer gewählt. In Turin zogen nun aus diesem Anlaß Volkshäufen mit einer rothen Fahne durch die Straßen unter den Rufen: „Es lebe Cipriani! Hoch die Galeere!“ Auf dem Corso Dante kam es mit den Soldaten zu einem kurzen

Kampf um die Fahne, welche erobert wurde, worauf sich die Menge zerstreute. In Livorno fand eine ähnliche Kundgebung statt. „Evoiva Cipriani, Galeerensträfling!“ „Hoch die Pariser Kommune!“ „Hoch die Revolution!“ erschollen die Rufe. Das Militär schritt ein und ward mit einem Steinhagel empfangen. Der Kampf dauerte lange, da die Arbeiter durch Zugänge aus dem Arsenal verstärkt wurden. Auch Arbeiterfrauen mischten sich in den Kampf. 2 Soldaten blieben todt, 17 Arbeiter wurden schwer verwundet, 100 Verhaftungen sind vorgenommen worden. — Das englische Kabinet hat erklärt, daß es nicht geneigt sei, sich an einem Vorhaben gegen den Emir von Harar, anläßlich der Ermordung der Mitglieder der Expedition des Grafen Porro zu betheiligen. Da werden die Italiener wohl auch keine Lust haben, ihre so schmählich im Dienste der Wissenschaft hingerichteten Landknechte zu rächen. Schade!

Deutsches Reich.

Freiburg, 1. Juni. Die Wahl des neuen Erzbischofs wird morgen Vormittag 10 Uhr in der Sakristei des Münsters vor sich gehen. Dieselbe dürfte aller Wahrscheinlichkeit auf Bischof Dr. Kopp von Fulda fallen. Einerseits ist dies der Regierung angenehm, andererseits ist die politische Rolle, die derselbe bei den Verhandlungen zwischen Rom und Preußen gespielt hat, und die bei dieser Gelegenheit behandelt diplomatische Geschicklichkeit der Grund, daß man gerade ihn auch von Seite des Domkapitels für geeignet hält, den kirchlichen Frieden in Baden anzubahnen. Der Name des Gewählten wird von der Kanzel verkündet werden. Daß die Wahl so rasch vor sich gehen würde, hatte wohl Niemand erwartet. Ministerialrat 3008 von Karlsruhe ist bereits heute eingetroffen. (Wir bitten, diese uns heute früh zugegangene Korrespondenz mit der in unserer heutigen Nummer enthaltenen, in dessen gestern Abend bereits geschriebenen politischen Uebersicht zu vergleichen, welche letztere durch das oben Mitgetheilte einigermaßen überholt erscheint. D. R.)

Berlin, 1. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser verließ der Neugainea-Compagnie auf Grund des eingereichten Status die Rechte einer juristischen Person.

Nach dem soeben erschienenen Nachtrag zur Rang- und Quartierliste der kaiserlich deutschen Marine werden in diesem Sommer in Dienst gestellt sein 37 Schiffe und 12 Torpedobötte. Die ersteren vertheilen sich auf die verschiedenen Schiffsklassen folgendermaßen: 4 Panzerschiffe, 6 Kreuzerregatten, 6 Kreuzercorvetten, 2 Panzerfahrzeuge, 5 Kreuzer, 4 Kanonenbötte, 2 Aviso, 2 Segelschiffe, 1 Artilleriegeschulsschiff, nebst Tender, 4 Fahrzeuge. Die demnächst auf kürzere Zeit zum Manöver zusammen tretenden Panzer sind hierin nicht eingeschlossen. Im Auslande werden sich befinden: Ostasien: 1 Kreuzer und ein Kanonenboot; Australien: 2 Kreuzer; Ostamerika: 1 Kreuzercorvette, 1 Segelbrigg; Westamerika: fraglich; Ostafrika: 1 Kreuzer, 1 Kanonenboot; Westafrika: 1 Kreuzer, 1 Kanonenboot; dem Kreuzergeschwader

im Auslande werden angehören: 2 Kreuzerregatten und 1 Kreuzercorvette; auf der Heimreise werden sich befinden: 1 Kreuzerregatte, auf der Ausreise: 1 Corvette. Im Mittelmeer werden stationirt: 1 Panzerschiff und 1 Aviso. Als Schiffe, welche in den heimischen Gewässern sich im Dienst befinden werden, sind bezeichnet: 1 Schulschiff mit 3 Kreuzerregatten und 1 Kreuzercorvette, 1 Segelregatte, 2 Schiffsjungenschiffe, 1 Torpedoschulsschiff, 1 Fahrzeug zum Schutz der Nordseefischerei, je ein Vermessungsfahrzeug für die Nord- und Ostsee; 2 Torpedobootdivisionen mit insgesamt 1 Panzerfahrzeug, 1 Aviso, 12 S-Torpedobötte, 2 Panzerschiffe, die Reserve-Divisionen der Ost- und Nordsee, 1 Artilleriegeschulsschiff, endlich ein Dampfer zum Versuchszwecken.

Ausland.

Paris, 1. Juni. Im heutigen Ministerrath wurde gutem Vernehmen nach bezüglich der Vorlage über die Ausweisung der Prinzen ein Einvernehmen dahin erzielt, daß die Ausweisung der Prinzen durch die direkten Wege auf legislativem Wege erfolgen und der Regierung das Recht zustehen solle, den übrigen Prinzen den Aufenthalt in Frankreich zu gestatten oder zu verweigern. Die Regierung solle indessen hinsichtlich dieses Gesetzentwurfs nicht die Initiative ergreifen, sondern denselben annehmen, falls die Kommission ihn vorschlägt.

Wien, 1. Juni. Die Regierung sandt gestern an Ihre Vertreter in London, Berlin, Wien, Petersburg und Rom eine Note, welche die Demobilisirung der griechischen Truppen anzeigt und gegen die Fortdauer der Blockade protestirt, weil dieselbe eine schnelle Abrüstung erschwere und die Fortdauer der Blockade nicht vereinbar sei mit dem Ziele, welches die Mächte im Augenmerk hatten.

Melbourne, 31. Mai. Nach den letzten Nachrichten aus Samoa vom 22. Mai verließ ein deutsches Kriegsschiff Apia und begab sich nach dem von dem Könige Lamefe'e occupirten Gebiete; Lamefe'e wird von Deutschland gegen den König Malletoa unterstützt. Der englische und der amerikanische Konsul in Apia protestirten formell gegen die Wilschaltung der Autorität Malletoa's infolge des Einflusses Deutschlands. Als Antwort auf das Ersuchen Malletoa's um Schutz hißte der amerikanische Konsul die Flagge von Samoa unter derjenigen der Vereinigten Staaten und telegraphirte an Cleveland wegen eines Protektorats.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Juni. Die Brantweinsteuer-Kommission ging nach Erledigung des § 1 des konservativen Entwurfs zu den Bestimmungen über die Waisschraumbesteuerung über. Sie lehnte die von Ulden beantragte abgestufte Waisschraumbesteuerung ab und nahm die Bestimmungen des konservativen Entwurfs über die Raumsteuer an, welche materiell mit denjenigen der Regierungsvorlage übereinstimmen.

Rom, 1. Juni. An der Cholera erkrankten resp. starben vom 31. Mai bis 1. Juni Mittags in Venedig 32/12, in Bari 1/0 und in Brindisi 3/1 Personen. Fortsetzung auf der dritten Seite.

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Die Meininger in Mainz. VIII.

(Originalbericht der Bad. Volkszeitung.)

Was Ihr wollt.

Auffpiel in 5 Akten v. Shakespeare, übersetzt v. Schlegel.

Mit vorstehendem Stücke beschloßen die Meininger ihr achtzehntes Gastspiel in Mainz, mit dessen Bekanntheit wie künstlerischen Erfolgen Herr Chronogel und seine Schauspielerei wohl zufrieden sein können.

Das sechste Auffpiel mit seinen ausgefallenen humoristischen Scenen, eignet sich recht sehr zu einem frohen Abschied, und da die Meininger recht gute Vertreter besten Schauspielers Humors besitzen, gelang die Darstellung überaus gut und lebhaft.

Auf dem Theaterzettel hieß es zwar: die Handlung spielt abwechselnd in Marcen und an der benachbarten Seeküste. Die Scenerie selbst jedoch, zeigte vom ersten bis zum letzten Akte nur einen Garten vor Olivias Hause. Raschheit und Dekorateur haben schon Alles in Akten und Akten verpackt vor bevorstehenden Abreise; man kann es deshalb nicht übel nehmen, wenn sich die Leute, die vorher keine Kost und Arbeit scheuten, alles vielfältig und vollkommen zu bieten, sich's zu guter Letzt einmal bequem machten.

Habt Ihr doch Alles gehabt: „Was Ihr wollt!“

Gespielt wurde froh und frisch.

Das Besondere des komischen Reizblattes: Herr Junker Tobias und Junker Christoph v. Bienenwanz (warum die Meininger aus dem Shakespeare'schen An' was ein Christoph gemacht haben, ist uns unerfindlich)

die Herren Aradt, Döfel und Hüner unterstützt von Waldolio (Herr Binkert) und Maria (Frau Benz) zeigte einen überaus belinden Humor, der Alles mit ansehe. Herr Wenzel (Mittig) Herr Lorenz (Wolke), die das Baarenstüm allerliebst kleidete, sowie Herr Bortel (Herrzog) trugen das Ihrige zum guten Gelingen der Schlußvorstellung bei, zu der das Publikum nochmal's zahlreich erschienen war um seinen Lieblingen Lebenswohl zu sagen.

Stürmisch verlangte man am Schlusse Herr Chronogel der bei seinem Erscheinen mit Vorbeerkängen überschüttet wurde.

Heute Nacht um 11 Uhr 48 Min. reisen die Hoffschauspieler mit ihrem Direktor und den ganzen Requisite und Dekorationen nach Düsseldorf um dortselbst mit ihrem Gastspiel zu beginnen.

Alsdann werden sie unsere deutsche Heimath verlassen und in Amerika für 1 1/2 Jahre ihre Triumphe suchen und gewiß auch finden.

Wenn auch vieles an der Darstellungsweise der Meininger zu tadeln sein mag — wir leben hierbei von der zeitweilig ganz unzulänglichen Kraft einzelner Mitglieder ab — so darf man doch lächlich behaupten, daß die vielstimmige stets bis ins kleinste Detail sich erstreckende Anhänglichkeit an alle Vorschriften des Dichters seit von Herrn Chronogel gewissenhaft beobachtet worden.

Entschieden trägt dies Bestreben der Meininger vor allem wahr und natürlich, also auch realistisch zu sein, viel zur Beherrschung und Nachahmung an anderen Bühnen bei. Finden wir doch häufig genug, sogar auf Hofbühnen einen Schländerian und kostlose Regieführung, die manchmal eine sonst vorzüglich Darstellung durch himmelschreiende Costüme und Arrangementfehler unkenntlich macht

Prüfet und behaltet das Beste — so betrachtet Euch die Meininger und nicht vergessens hat vielleicht Herr Hofrath Chronogel gerade „Was Ihr wollt“ zur Abschiedsvorstellung gewählt, damit der Herr das letzte Wort behalte:

„Die Welt steht schon eine hübsche Weile, Dop heisa bei Regen und Wind  
Doch das Stück ist nun aus und ich wünsch Euch viel Heil  
Und daß es Euch künftig so gefallen mag!!  
Bifferaro.

Mundschau über Theater und Kunst.

Ueber Herrn Sturm, der nunmehr dem Münchner Hoftheater angehören wird, liegt uns ein Bericht der „Fr. Z.“ vor, seine Leistung als Tasso betreffend, aus dem wir nur zwei Sätze herausgreifen wollen. Er heißt es: „Sturm hat die überaus schwierige Rolle, von welcher sich ein Schauspieler gar leicht zu Uebertreibungen jeder Art hinreißen lassen könnte, in geistvoller Weise einbeistlich gestaltet und konsequent durchgeführt.“ — Ferner: „Unter der Leitung künstlerisch hervorragender Regisseure wird Sturm ein solcher Künstler werden und jeder großen Bühne zur Zierde gereichen.“ Heute Abend tritt Herr Sturm hier wieder auf und wird sich das Publikum die Gelegenheit zu einem Empfang wahrlich nicht entgehen lassen. „Bes'it Dich Gott u.“ Aus Münden kommt ferner die Nachricht, daß G. Siegert, der Verfasser der „Münchener“, ein neues Trauerspiel „Siegfried's Tod“ zur Aufführung eingereicht hat. Die eigentlichen „Münchener“ sind gewöhnlich um diese Zeit keine Münchener, sondern Berliner, Hamburger u. s. w. Nachdem sie nämlich den Gastspielplan in Berlin beendet, reisen dieselben mit ungeliebter

Post nach Hamburg, um dort für ihre portulischen „Anklamern“ klingende Prosa auszufragen. Deswegen ginnen die Meininger (s. Originalbericht VIII.) von Mainz nach Düsseldorf, ob dieselben nach Amerika gehen, kann noch nicht verbartet werden, ein Kontrakt ward noch nicht unterzeichnet.

In dem naben Karlsruher gastirte Bianca Bianchi, die schon long ago hier ihrer Stimme Klang zum Besten gab. Ueberhaupt legt in Bezug auf die Gastspiele der Stars erster Größe unser Land recht rühmliches Komme eine unbegründete und unnötige Furcht an den Tag. Wir behaupten, daß bei einem Auftreten Mierzwinsk's, der Bianchi selbst bei erhöhten Preisen ein vollkommen, ausverkauftes Haus erzielt würde. „Wer nichts wagt, der nichts gewinnt.“ Von den Karlsruher Künstlern wirken im Ganzen 6 Solisten (darunter Pian in Bahreuth) neben 14 Orchester- und 8 Choralmitgliedern mit. — Das „Deutsche Theater“ in Berlin hat abermals drei neue Kräfte gewonnen: Herr Oden (Bontivant), Herr Kettz (Komiker und Regisseur), Frau Schramberg (Ceciline). Frau Niemann-Roade, der bekannte Gesinger der Berliner, verabschiedete sich am 30. vorigen Monats von denselben, um ihre ferneren resp. Gastspielreise anzutreten. — Schließlich wollen wir noch des neu entdeckten von Saratate, Saint-Saens, Rubinstein protegirten Kometen erwähnen. Kettie Carpentier hecht in demiers nouveaux aus dem Kunstmarkt. Sie soll furchtbar „nett“ sein, ausgezeichnete Violin spielen und schon unzählige Gebichte empfangen haben in denen der Reim Kettie — pretty des Dixeren vorkommt, also ein neues Anziehungsmittel für die alte Saison. H. B. H.